

welche ihre Söhne mir anzuvertrauen gewillt sind, ersuche ich deshalb, mir bald gefälligst hievon Anzeige zu machen, da ich nur dann diese Anstalt ins Leben treten lassen kann, wenn sich eine hinreichende Schülerzahl findet. Der erste Lehr-Cursus dauert vom 1. Juli bis letzten October l. J. Das Lehr-Honorar für diesen Cursus beträgt 30 fl . — Ueber meine Befähigung kann Herr B. Fr. Voigt in Weimar am besten Aufschluss geben, da ich dessen Sohn ebenfalls in der höhern Typographie theoretisch und praktisch unterrichtete. Ueberdies verweise ich noch auf das von mir herausgegebene Journal für Kupfer- und Stahlstich, Lithographie &c., besonders auf die Vorbemerkung des Herrn Verlegers, — ferner auf das Buchhändler-Börseblatt v. 8. Nov. 1842 Nr. 97, — Blätter für Musik v. 16. Nov. 1842 Nr. 46 &c., — ein Handbuch über Schriftgießerei und die verwandten Fächer von mir ist unter der Presse.

II) Auch den jüngern Genossen, die weder Zeit noch Honorar zu einer derartigen Ausbildung anwenden können, will ich eine „typographische Sonntagschule“ begründen, und zwar in der Art: In einem passenden Lokale werde ich zur Benutzung aufstellen: Lehrbücher über Buchdruckerkunst, Lithographie, Kupferstich &c., Werke über Geschichte der Buchdruckerkunst und ihrer Verbesserungen, Schriftproben, Proben alter Drucke, Modelle und Abbildungen, Werke über Papierfabrikation, Mechanik, Chemie, Metallurgie. Jeden Sonntag Vor- oder Nachmittag werde ich 3 Stunden persönlich in diesem Lokale zugegen sein, um die Wissbegierigen zu belehren. Um jedoch diesen Plan, der für das Geschäft eines jeden Buchdruckers und Buchhändlers wohlthätig zurückwirken wird, ins Leben zu rufen und ihm eine dauernde Existenz zu geben (denn das geringe Eintrittsgeld wird nur sehr spärlich das auf die Anstalt verwandte Kapital rentiren), glaube ich in Folgendem den geehrten Lesern ein Mittel an Handen zu geben, das, während es für die unbemittelte Classe unsrer Lehrlinge und jungen Gehülften eine Wohlthat ist, auch zugleich der ganzen Buchdrucker- und Buchhändlerwelt Nutzen bringt. Ich habe nämlich ein einfaches

neues Stereotypir-Verfahren

erfunden, das wohl nicht einfacher gedacht werden kann. Dieses will ich zu diesem Zwecke gern zum Besten geben, vertrauend auf allgemeine Theilnahme. Die Hauptvorteile meines neuen Stereotypir-Verfahrens sind folgende: 1) die Anlegung aller dazu erforderlichen Instrumente kostet circa 12 Ngr ; 2) der Guß wird so rein, wie es nur immer mittelst eines andern Stereotypir-Verfahrens möglich ist; 3) man bedarf nur sehr wenig Metall; bei der Stanhope'schen Methode ist es z. B. übel, daß man immer eine bedeutende Masse Metall haben muß, um die Platte versenken zu können; 4) das Verfahren ist zu jeder Art von Schrift-Columnen (in jeder Größe) und Gravüren geeignet, die Ausübung erheischt nur einen kleinen Raum, und geht außerordentlich schnell von Statten; 5) es kann nach diesem Verfahren keine Matrize zerpringen; 6) die Hobelmaschine ist bei diesen Platten unnöthig, da diese gleich justirt gegossen werden. — Dies Geheimniß nun will ich gegen Franco-Einsendung à 2 fl . (3 fl . 30 kr .) abgeben. Das Verfahren ist so einfach, daß jeder Theilnehmer sogleich nach Empfang meiner Beschreibung einen sicher gelingenden Versuch machen kann. Sämmtliche Theilnehmer werde ich als Mitbegründer der „typographischen Sonntagschule“ im ersten Programm, das zur Zeit über den Fortgang meiner typogr. Lehranstalt erscheinen wird, namentlich aufzuführen.

Volkmarsen, im März 1844.

Adolf Senze in Volkmarsen (Kurhessen).

[2174.] Die bei mir erschienene Ausgabe von Lichtenberg's, Claudius' und Iffland's Werken kein Nachdruck!

Um ähnlichen ungegründeten Anschuldigungen, wie sie das Börseblatt Nr. 16 vom 23. Febr. 1844 von der löbl. Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen in Ansehung Lichtenberg's,

dann die an die österreichischen Buchhändler erlassenen Circulare der Herren A. Perthes in Gotha und J. G. Cotta in Stuttgart, in Ansehung Claudius und Iffland's bringen, für die Zukunft, in Betreff der bei mir erschienenen Ausgaben obgenannter Werke, ein für allemal vorzubeugen, oder doch wenigstens ihre Grundlosigkeit darzuthun, erlaube ich mir die Bemerkung, daß Lichtenberg's Schriften in den Jahren 1800 — 1806 in Göttingen, Claudius in den Jahren 1774 — 1812 in Hamburg im eigenen Verlage des Verfassers, und Iffland's Werke in den Jahren 1798 — 1814 bei verschiedenen Verlegern erschienen sind, daher nach der wertdeutlichen Bestimmung des h. d. Bundesbeschlusses vom 9. November 1837 in dem größten Theile Deutschlands und in ganz Oesterreich in das Freie verfallen — ein Gemeingut geworden sind, dessen Veröffentlichung lediglich ein Gegenstand buchhändlerischer Speculation bleibt. Würden die genannten löbl. Buchhandlungen diesen so naheliegenden und nun auch bereits allgemein anerkannten Grundsatz berücksichtigt haben, so könnten sie das, was unter dem Schutze bestehender Gesetze neu verlegt wurde, nicht Nachdruck nennen, wenn auch der Vertrieb in einem Theile Deutschlands (in Sachsen) noch nicht gestattet sein dürfte. Nur dann wäre einiger Anlaß, den Schutz der gegen Nachdruck erlassenen Gesetze in Anspruch zu nehmen vorhanden, wenn bewiesen werden könnte, daß ich meine Ausgabe in Sachsen zu verkaufen gesucht habe, eine Thatsache, die gar nie vorhanden ist und von mir auch nie bezieht wird. Die Anzeige der löbl. Dieterich'schen Buchhandlung, so wie die erwähnten Circulare, beweisen daher einerseits eine gänzliche Unkenntniß des besagten h. d. Bundesbeschlusses, andererseits aber eine absichtliche Verdächtigung meiner Unternehmungen. Beide Umstände sprechen gleich unvortheilhaft gegen benannte verehel. Buchhandlungen, wovon ich zweien (Dieterich und Cotta) in Betreff der von ihnen angezeigten Ausgabe mit einem ganz loyalen Antrage entgegenkam, und — wenn auch unbeachtet — dennoch alle Rücksichten der Collegialität beobachtete. — Thue recht, und scheue Niemand! Nach diesem Wahlspruche werde ich ferner handeln, und jede weitere Verdächtigung und anmaßende Beurtheilung meiner Verlagsunternehmungen mit Stillschweigen beantworten.

Wien, am 22. März 1844.

Ignaz Klang.

[2175.] Denjenigen Herren Collegen, welchen der jetzige Aufenthalt eines Herrn Grauser bekannt sein sollte, würde ich durch gef. Anzeige sehr dankbar sein. — Herr G. beschäftigte sich hier durch Unterricht in der franz. u. italienischen Sprache. —

Constanz, im März 1844.

A. Emmerling'sche Buchhandlung.

[2176.] Beim Herannahen der Jubilate-Messe mache ich wiederholt darauf aufmerksam: daß ich mir nur von den Nova-Artikeln des Jahres 1843 Disponenda gefallen lasse (ausgenommen bleiben Kalender und Sohr, Handatlas, die ich mir durchaus nicht zur Disposition stellen lassen kann).

Bis zur diesjährigen Jubil.-Messe wird Sohr, Handatlas ganz fertig, und sowohl die 17 — 20. Lieferung als auch die Post- und Reisekarte von Deutschland in 6 Blättern werden in der Messe versendet, jedoch nur an diejenigen Handlungen, welche in der Messe remittiren, abschließen und saldiren; wenn daher einzelne Handlungen erst später in Besitz dieser Lieferungen kommen, so kann dies nicht mir zur Last gelegt werden.

Glogau, im Febr. 1844.

Carl Flemming.